



Bunt, vielseitig, selten: Die Krippenausstellung in Glattbach zeigt Exotisches, wie Maria in peruanischer Tracht, oder Ausgefällenes, wie die heilige Familie in der Perlmuttermuschel.



Fotos: Köhner

# Hirten aus Hacken, Esel aus Hufeisen

Advent: Krippenmuseum Glattbach zeigt Motive der heiligen Familie in hunderten Variationen – Papyrus und Perlmutt

**GLATTBACH.** Bemalter Ostseekessel, brasilianische Nusschale oder palästinensischer Perlmutter – keine Weltregion, kein Material ist zu exotisch für eine Krippenszene. Liebevoll dokumentiert die neu bestückte Dauerausstellung des Glattbacher Krippenmuseums das wohl populärste christliche Motiv: die Krippe. Die Exemplare der Sammlung reichen von puristisch bis opulent klassisch bis postmodern, von der Miniatur bis zur Landschaftszene.

In einer Wüstenlandschaft mit Ruinen sind die Figuren der bekannten Krippenkünstlerin Angela Tripi (Palermo) neu inszeniert. Aus einer speziellen Tonerdemischung sind diese im orientalisierenden Stil des 18. Jahrhunderts modelliert, die Kleidung ist mit tuppligem Faltenwurf drapiert. Ein König steigt würdevoll vom Kamel auf den Rücken eines Dieners, eine Was-

serträgerin ist mit den Hirten gekommen.

Ebenfalls aus Italien, jedoch ein krasser Kontrast, sind daneben die Figuren des toskanischen Künstlers Roberto Cipollone: Er hat alte Werkzeuge wie Hacken oder Schaufeln zu Krippen gestaltet. Vier Hacken bilden erkennbar vier Hirten, zwei Hufeisen und eine Zimmermannshammer einen Esel.

Ein Augenzwinker oder ein wenig vom Schalk eines Soldaten Schwejk ist den tschechischen Krippen anzumerken. Verschnitz und stets lächelnd schauen die meist aus Ton modellierten Figuren. Rundlich und freundlich stehen sie im Gegensatz zu einigen Exemplaren polnischer Holzkrippen. Diese Figuren sind zwar farblich gefasst, jedoch stets ernst bis streng im Ausdruck.

Bauchige Miniaturmatroschkas vor einer Fantasielandschaft mit russi-

schen Klöstern bestücken eine Krippe aus St. Petersburg. »Im orthodoxen Raum sind Krippen unüblich, zur Weihnachtsgeschichte wird Maria auf Ikonen meist liegend gezeigt«, erklärt Museumsleiter Jürgen Stenger die Besonderheit. Davon bietet das Museum viele: etwa eine Krippe aus Kiesel unter einem westfälischen Baumpliz, koptische Krippen auf Papyrus oder in Ton, die selbst Krippenexperten überraschen haben, oder in Perlmuttermuscheln geschützte Stallenszenen aus Palästina. Wegen des israelischen Embargos sind solche Exemplare kaum noch gehandelt und selten.

## Maria im Mottenrock

Nicht zu sehen ist die Arbeit, die das Krippenmuseum übers Jahr leistet. Die Kunstwerke müssen bewahrt werden. Was tun, wenn sich in einer Krippe aus Peru Motten unter den vielen Unter-

röcken von Marias Indio-Tracht eingestert haben? Die Figuren wanderten für vier Wochen in die Tiefkühltruhe, alle anderen Krippen mit dem kleinsten Stückchen Stoff wurden mit Mottenmittel bestäubt.

Das Konservieren ist wichtig, denn seit einem Jahr stehen dem Museum für Neukauf und Restaurierung von Krippen nur noch 500 Euro statt 3000 Euro jährlich zur Verfügung. »Interessante Krippen zu kaufen, ist damit nicht mehr möglich. In diesem Jahr musste ich bereits fünf interessante Angebote zur Ergänzung der Sammlung ablehnen«, sagt Stenger, der bedauert, »dass gerade bei kulturellen Einrichtungen der Rotstift angesetzt wird.« Nina Köhner

 Bis Dreikönig **täglich außer montags** geöffnet von **14 bis 18 Uhr**. 24. und 31. Dezember geschlossen. Eintritt zwei Euro, Kinder und Jugendliche ein Euro.